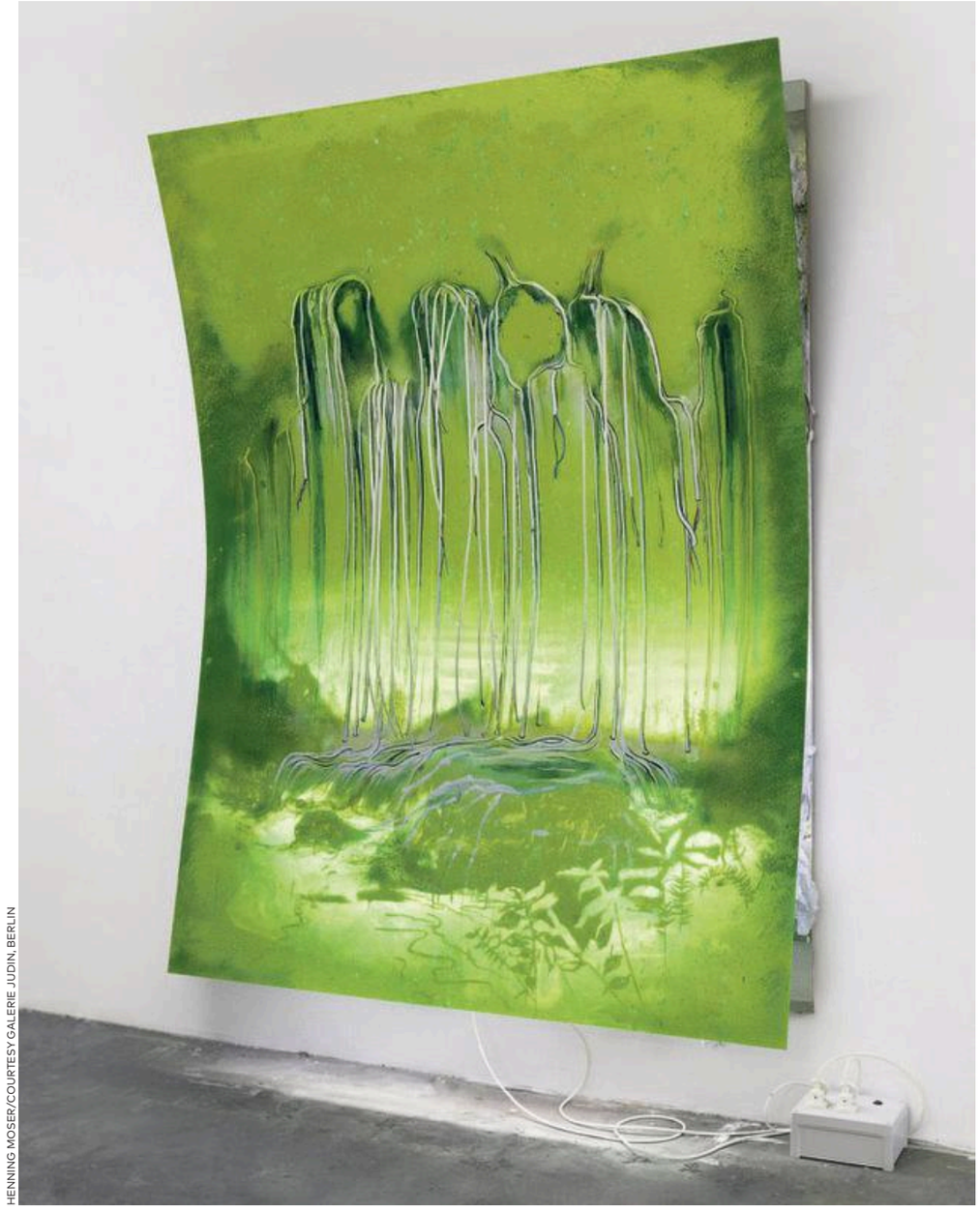


HENNING MOSER/COURTESY GALERIE JUDIN, BERLIN

Bühnenbild für die Wand: Philipp Fürhofer, „Green Falls“, 2017

Große Oper in grellen Kästen

In Krisenzeiten hat es Vorteile, wenn man zwischen den Jobs so geschmeidig wechseln kann wie Philipp Fürhofer: Der gefragte Bühnenbildner und Ausstellungsdesigner ist auch ein unverwechselbarer bildender Künstler. Ein Porträt

„Mach’s nicht!“ Man hatte ihn gewarnt: keine Zweigleisigkeit, kein Abdriften, kein Sich-Verzetteln. Stattdessen Konzentration auf seine hehre Kunst. Philipp Fürhofer hat nicht gehorcht und ging, obwohl schon Malstudent an der Berliner Hochschule der Künste, doch noch bei einem anderen Großmeister in die Lehre. Zuerst spielerisch. Dann merkte er, dass es sich gut anfühlte. Heute ist er auf mehreren Pfaden unterwegs. Und das ziemlich gut. Weil sich seine zwei Interessengebiete vollkommen überlagern.

VON MANUEL BRUG

Die Augsburger Herkunft hört man dem 38-Jährigen immer noch in seinem weichen, freundlichen Rededuktus an. Fürhofer hat ein musisches Gymnasium besucht, Klavier spielte er exzellent, aber die Auftritte vor Publikum lehrten ihn das Fürchten. Also nix mit Tastenteufel. Er malte auch sehr gern. Und machte das Hobby zur Berufung. Zum Zivildienst ging er mit ein paar Freunden nach Berlin, bewerben wollte er sich hinterher an der Münchener Akademie, aber dann schickte er, einfach zur Probe, eine Mappe an die Berliner Schule. Und wurde genommen.

Heute lebt und arbeitet Philip Fürhofer immer noch in der Hauptstadt, sein Atelier liegt in einem der wenigen verbliebenen Gewerbehöfe hinter dem Hauptbahnhof; von dort sieht er inzwischen nur noch auf gesichtslose Neubauten. Im Jahr 2006 aber stand er zum ersten Mal am Scheideweg: Und Fürhofer, für den nach wie vor die Musik, die Oper insbesondere, lebenswichtig war, ließ sich verführen. Reinhard von der Thannen, einer der stilprägenden Theaterausstatter in Deutschland, war auf ihn, der an der Hochschule wegen seiner gegenständlichen Malerei als „Spitzweg“ verspottet wurde, aufmerksam geworden, wollte ihn als Assistent. Das erste Projekt: Hans Neuenfels’ „Zauberflöte“ an der Komischen Oper.

Ende Juni, der Kreis sollte sich schließen, da hätte Fürhofer an der Bayerischen Staatsoper für Neuenfels als Bühnenbildner (mit von der Thannen, verantwortlich für die Kostüme) Rameaus „Castor et Pollux“ herausgebracht. Corona hat es nun – leider auf immer – verhindert. Gleichzeitig aber wurde dieser Tage die verschobene Thierry-Mugler-Retrospektive „Couturissme“ in der Münchner Hypo-Kunsthalle eröffnet (bis zum 30. August). Wie schon auf den Stationen in Montréal und Rotterdam hat Fürhofer die Auftakträume gestaltet, in denen die sehr besonderen Kreationen des Modedesigners aus Metall und Industriematerial zu sehen sind.

Glitzrigkalte Sphären sind das geworden. Einmal hat er leuchtdiodenschillernde Rillenwände entworfen, die an Gotham-City-Silhouetten erinnern. Im anderen Raum steht einer der großen von Schlieren verschleierten, mit Kabeln gefüllten Leuchtkästen – sie sind zu Fürhofers Markenzeichen avanciert. Hier wird der Kasten zum Käfig für die gefährlich wie faszinierend aussehenden Uniformen der Mugler-Amazonen.

Thierry-Maxime Loriot, der kanadische Kurator der Ausstellung, hat zudem ein großzügiges Künstlerbuch gemacht „(Dis)illusions“ ist schon Fürhofers zweite Monografie (nai010 Publishers). Auch da mussten natürlich die Präsentationen ausfallen, aber es wird Fürhofers nächste Ausstellung der eigenen Kunst in der Galerie Sabine Knust in München (ab 11. Juli) begleiten. Und selbst wenn gegenwärtig der Premierentermin noch unbestimmt ist: Wegen seiner Bühnenentwürfe für eine neue, natürlich prestigeträchtige „Hamlet“-Neuinszenierung am Königlich Dänischen Theater in Kopenhagen jagt zurzeit eine Videokonferenz die nächste.

Philipp Fürhofer ist also sehr gut im Geschäft, gerade und wegen des Schritts hin zur Bühne, der ihn an die Operntanker wie Amsterdam, London, Glyndebourne, aber auch an intime Häuser wie Luzern, Bern oder Darmstadt geführt hat und der ihm viele Kollaborationen ermöglichte, wie eine Installation in der Frankfurter Kunsthalle Schirn oder einen Hintergrund für den Wiener Opernball. „Meine Kunst und die Bühne, das befruchtet sich“, sagt Fürhofer. „Ich arbeite vorwiegend dreidimensional, gern mit Licht, mit Zeitschaltern und semitransparenten Flächen, die sich so verändern. Da kann ich jeweils die Erkenntnisse aus einem Bereich in den anderen überführen.“

Die Fürhofer-Kästen, das war der zweite Einschnitt in seinem Leben. Er redet erst seit Kurzem darüber. Denn den Bruch mit seinen anfänglichen Malversuchen, den führte ein anderes einschneidendes Erlebnis mit erst 24 Jahren herbei: eine Herzteiltransplantation infolge eines spät entdeckten Geburtsfehlers. Monatelange Klinikaufenthalte, Todesnähe, das inspirierte zu den Kästen mit ihren offen liegenden Kabeln, Verpackungen, zuckenden Neonröhren, die an Röntgenbilder gemahnen.

Das Mehrdimensionale, das Spiel mit Schein und Wirklichkeit fasziniert ihn. Die mit Müll und Verpackungen gefüllten, ihren Inhalt offenbarenden, aber auch verfremdenden, mal flachen, mal geschwungenen Kisten werden immer landschaftlicher. Zitate aus der Romantik, aus den von Fürhofer geliebten Wagner-Opern finden sich versteckt, Körperausschnitte, sinnlich aufgeladen, überlagern sich oder werden übermalt. Mittlerweile hat er seinen Stamm fester Sammler, auch in der Berliner Galerie Judin hat er eine Heimat.

Doch jüngst hat sich Philipp Fürhofer wieder mehr der Fläche zugewandt, er malt und collagiert. Dem Materialmix aber bleibt er treu. Der Oper auch. Man hat ihn deshalb schon mit Anselm Kiefer verglichen. Doch das lehnt er ab: „Schon weil ich nicht so düster und philosophisch bin.“

WAS ICH WILL

Hurvin Andersons unwiderstehliches Storytelling

HIER SCHREIBEN GALERISTEN ÜBER DIE BESTE KUNST IHRER KONKURRENTEN. HEUTE: **MARIANE IBRAHIM**, DIE IN IHRER GALERIE IN CHICAGO DIE SPANNENDSTEN KÜNSTLER DER AFRIKANISCHEN DIASPORA AUSSTELLT

SOFIA GINER/COURTESY MARIANE IBRAHIM; © VG BILD-KUNST, BONN 2020/HURVIN ANDERSON/COURTESY THE ARTIST & THOMAS DANE GALLERY

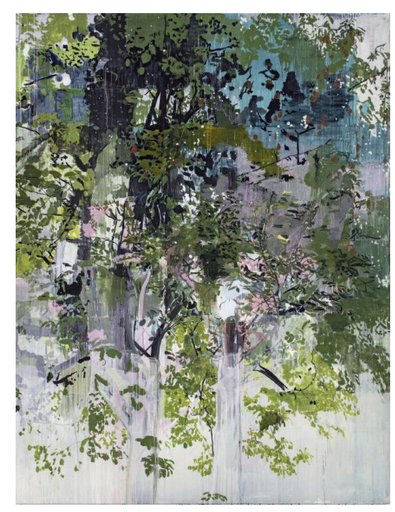
Ich neige eigentlich mehr zu figurativer Malerei. Bei vielen Künstlern der afrikanischen Diaspora hat das lange Tradition. Aber bei Hurvin Anderson bin ich irgendwie zerrissen. Denn dieser Kerl ist in der Lage, seine Gefühle sowohl in der Abstraktion wie in der narrativen Figuration zu vermitteln.

Ich mag diese Bilder Andersons, die irgendwie abstrakt sind, aber auch erkennbare Elemente einer tropischen Landschaft haben. Sie besitzen eine Zeitlosigkeit, als ob die Uhr angehalten worden sei. Dann haben sie diese Opulenz und gleichzeitig Störungsmomente. Sie wecken in mir Erinnerungen an die Tropen. Ich bin auf einer Insel in Neukaledonien geboren und in Afrika aufgewachsen. Das sind zwei völlig verschiedene Schauplätze, aber wenn ich diese üppige Pracht auf Andersons Bildern sehe, diesen schimmernden Schein, diesen natürlich reichen Dekor, dann gefällt mir das einfach.

Ein Gemälde mag ich besonders. Es heißt „Ascension“, und auf der primären Oberfläche sieht es aus, als sei da etwas zerborsten. Aber dennoch wird man daran gehindert, durch diese Trümmer hindurchzublicken. Es ist so, als ob der Maler nicht will, dass man erkennt, was sich wirklich hinter diesem Vordergrund verbirgt. Es ist fast so, als wollte er verheimlichen, dass der Hintergrund bereits kollabiert. Dystopische Bilder zusammenbrechender Landschaften – manchmal sehen sie in Wirklichkeit ganz ähnlich aus. Bei Anderson ist es die Karibik. Es könnte aber auch New Orleans sein. Oder irgendeine Gegend mit kolonialer Vergangenheit, wo die Gebäude einstürzen, eine üppige Vegetation übernimmt, sich der Ort wieder erholt.

In den Bildern scheinen historische oder soziale Aspekte durch. Auch wenn sie so schön und grün und blumig aussehen, steckt mehr dahinter, etwas, mit dem ich mich persönlich verbunden fühle. Ich spüre, dass sie für Menschen afrikanischer Abstammung Dinge repräsentieren, die nicht gerade glorreich waren.

Ein Schlagwort wie *blackness,* von dem ich gar nicht genau weiß, was es bedeuten soll, trifft es bei Anderson allerdings nicht. In meiner Galerie arbeite ich mit vielen jungen Künstlern der afrikanischen Diaspora zusammen, die sich sehr aktiv mit schwarzer Identität auseinandersetzen. Anderson hat eine andere Geschichte. Er wurde als Sohn karibischer Einwanderer in Großbritannien geboren, ist Londoner. Er gehört zu einer Generation schwarzer Künstler, die im Hier und Jetzt leben, denen aber auch immer gesagt wurde, wer sie sind, wo sie herkommen, denen all die Geschichten über ihre Herkunft erzählt wurden, die aber auch die Möglichkeiten erkennen, welche sie an dem Ort haben, an dem sie jetzt sind. Aus diesem Wissen schöpft er seine Bilder.



„Ascension“ von 2017. Anderson wird von der Thomas Dane Gallery vertreten

Als ich diese Gemälde zum ersten Mal sah, einige Jahre bevor er 2017 für den Turner-Preis nominiert war, nahmen sie mich sofort ein, sie setzten sich in meinem Kopf fest wie Bilder aus einem Traum. Aber ich will ehrlich sein: Ich wusste nicht, wer Hurvin Anderson war. Ich wusste nicht, dass er schwarz ist. Als ich es ergoogelte, war ich angenehm überrascht, weil meine Begeisterung für seine Ästhetik mit dem Respekt vor seiner Person zusammenging. Wie Chris Ofili gehört er zu den Malern afrikanischer Abstammung, die Einfluss auf die jüngere Generation schwarzer Maler haben.

Andersons Werk hat seinen Platz in einer langen Debatte über Identität, Ethnie und unser soziales Gefüge. Wir leben in keiner perfekten Welt, und auch wenn man eine generelle Missachtung beobachten kann, sich mit sozialen Unterschieden und Ungleichheiten zu beschäftigen: Manche Künstler haben diesen besonderen atmosphärischen Draht in die Gesellschaft. Anderson arbeitet an einem größeren Gemeinwohl, seine Vision wächst über die eigene Person hinaus.

Leider habe ich ihn noch nicht kennengelernt, aber ich würde das Gespräch gern auf persönlicher Ebene mit ihm aufnehmen. Wir teilen Migrationserfahrungen und wissen sicherlich beide die positiven gesellschaftlichen Veränderungen zu schätzen, aber es bleibt immer eine gewisse Art von Trauma, an diesen Orten, in diesen Räumen und Gemeinschaften aufgewachsen zu sein, die in Andersons Bildern so spürbar nachklingen.

Ich arbeite mit Künstlern meiner Generation, ihre Energie trägt meine noch junge Galerie. Aber natürlich hätte ich jemanden wie Anderson gern im Programm. Er ist ein etablierter, ausgezeichneter Maler. Er hätte einen immensen Einfluss auf meine Leute, die es sicherlich genauso wie ich selbst begrüßen würden, wenn es jemals zu einem gemeinsamen Projekt käme.

So haben wir alle unausgesprochene Wünsche, und es ist wohl riskant, in aller Öffentlichkeit meinen geheimen Schwarm auszuplaudern. Aber Sie haben mich gefragt, und ich bekenne frei heraus, ohne jede Erwartung oder die Sehnsucht nach Erwiderung: Es ist Hurvin Anderson – und sein unwiderstehliches Storytelling.

(*Protokolliert von Marcus Woeller*)

ANZEIGE

KUNSTMARKT

KUNST & ANTIQUITÄTEN

Große Orientteppiche vor 1930 kauft:
Dipl. Ing. H. Jonas ☎ 0341 - 699 19 28
E- Mail: helmut-jonas@arcor.de

KUNST DER ANTIKE
Ausgrabungsstücke aus verschiedenen Epochen der Antike mit Echtheitsgarantie. Farbkatalog-Schutzgebühr € 10,–
Galerie Günter Puhze · Stadtstr. 28
79104 Freiburg · Tel. 0761/2 54 76
E-Mail: office@galerie-puhze.de
www.galerie-puhze.de

Ankauf von Bordeauxweinen zu Höchstpreisen!
Seriöse, professionelle und diskrete Abwicklung.
Keine Aufschläge oder Lotgebühren, faire Nettopreise!
C&D Weinhandelsgesellschaft mbH
Tel.: 02236-890240 · Fax: 02236-890249 · ankauf@c-und-d.de

Kontakt und Beratung in WELT AM SONNTAG/DIE WELT
Telefon: 030/25 91-7 30 09 · Telefax: 030/25 91-3 58 17

AUSSTELLUNGEN

KUNSTAUKTIONEN

VAN HAM

Hans Arp (Jean) | Fronde et nombrils
1926 | Öl auf Karton, ausgeschnitten, bemalt
62 x 50 cm | Schätzpreis: € 300.000 – 500.000
Aus: Modern

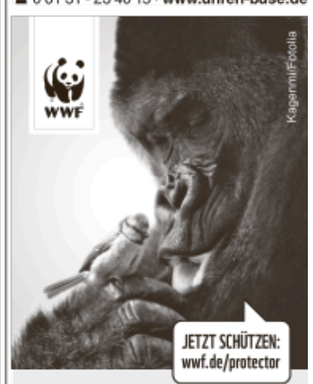
Modern Week
Modern
Post War
Contemporary
Eggers Collection
10. Juni 2020
Vorbesichtigung:
5. – 8. Juni 2020
Discoveries
SØR Rusche
Collection – XXL
17. Juni 2020
Vorbesichtigung:
13. – 15. Juni 2020
Gratis-Kataloge | Online-Kataloge
Termine: www.van-ham.com
VAN HAM Kunstauktionen
Hitzelerstraße 2 | 50968 Köln
0221 925862-0 | info@van-ham.com

Kunst & Auktionshaus
Yves Siebers
Auf Nachlässe und Sammlungen spezialisiert
Wir suchen
Gemälde, Skulpturen, Antiquitäten, Silber, Porzellan, Glas, Schmuck, Uhren, Teppiche
www.siebers-auktionen.de
Stuttgart, Telefon (0711) 38 08 481
Yves Siebers, öffentlich bestellter u. vereidigter Auktionator

UHREN & SCHMUCK

Schweizer Nobeluhren
u. alte PATEK & ROLEX
An & Verkauf - Fa. Uhren Schöfer
06324/82620 · 0171/3 32 98 74
www.uhren-schoefer.de

UHRMACHERMEISTER BUSE KAUFT
ALTE ROLEX · MILITÄR- u. FLIEGERUHREN
D-55116 Mainz · Heidelbergerfaßgasse 8
☎ 0 61 31 - 23 40 15 · www.uhren-buse.de



AUSSERGEWÖHNLICH.
ENGAGIERT!
Werden Sie »Global 200 Protector« und bewahren Sie die Artenvielfalt unserer Erde.
WWF Deutschland · Nina Dohm · nina.dohm@wwf.de
Reinhardtstr. 18 · 10117 Berlin · T. 030 311 777-732